

Werk

Titel: Der Weald und die Downs Südostenglands

Autor: Praesent, Hans

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914 | LOG_0227

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zum mindesten zweizyklische Entwicklung sieht Blanchard in einer späteren Hebung, die das Gebirge als Ganzes betraf, und die einmal durch die jungen Absenkungen des Ampurdan und der Ebene von Roussillon, andererseits durch die Überreste älterer Talböden angezeigt wird, die sich in vielen Tälern mit reifen Formen über den heutigen jugendlichen erheben. Man würde also dann bei den Pyrenäen prinzipiell einen ähnlichen Entwicklungsgang anzunehmen haben, wie er neuerdings für die Alpen und andere ähnlich gestaltete Gebirge wahrscheinlich gemacht worden ist. Nur hat in diesem Falle die epeirogenetische Bewegung bereits im Miocän eingesetzt, und daß wir trotzdem bei den Pyrenäen die jugendlichen Formen noch vorwalten sehen, kann darin seine Erklärung finden, daß hier die Abtragung in weit langsamerem Tempo vor sich geht als in den Alpen, wie es die geringe Schuttführung der Flüsse, das seltene Vorkommen von Schuttkegeln und die unbedeutende Ausbildung von Schutthalden aufs deutlichste dokumentieren.

A. Rühl.

Der Weald und die Downs Südostenglands wurden kürzlich in bezug auf die Lage der Siedlungen und die wirtschaftlichen Verhältnisse von *Ilse Eichrodt* (Diss. Heidelberg, 1914) untersucht. Als natürliche Landschaft werden die von Hampshire aus nach Osten sich erstreckenden Kreidehügelreihen der North und South Downs und der dazwischenliegende Weald im Norden vom Londoner Tertiär begrenzt, die Westgrenze folgt dem inneren Rand der Kreide gegen das Wealdengebiet, den Süden und Osten umspült das Meer. In der flachen abgetragenen Antiklinale folgen sich in konzentrischen Ellipsen von wechselnder Breite von innen als älteste Ablagerungen feinsandige Hastingssschichten, Wealdenton, unterer Grünsand, Flammenmergel (Gault), oberer Grünsand und Schreibkreide. Antezedente Flüsse durchbrechen nach Norden und Süden Landstufen. Endungen von Ortsnamen aus altenglischer Zeit weisen im „Weald“ auf eine ursprüngliche dichte Waldbedeckung. Die Besiedlung des Gebietes, die sich geschichtlich durch die Zeiten der alten Briten, Römer, Angelsachsen, Normannen usw. mehr oder weniger deutlich verfolgen läßt, ist jedenfalls von den auch früher lichten Randgebieten der Kreide ausgegangen und erst im 17. Jahrhundert begann eine intensivere Rodung des inneren Weald, der die Ansiedlungen folgten. Heute sind die Unterschiede in der Volksdichte mehr aus wirtschaftlichen Verhältnissen zu erklären. Die Höhen der South Downs und des High Weald gehören zu den Gebieten geringster Besiedlung (0—50 pro qkm), dagegen verdichtet sich (über 150 pro qkm) die Bevölkerung in den breiten Quertälern der North Downs und in der Umgebung der Küstenorte. Die von London strahlenförmig ausgehenden Eisenbahnen überwinden heute alle natürlichen Hindernisse. Mit dem Verkehr haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse aus der Naturalwirtschaft bis zum kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb fortschreitend entwickelt. Den ackerbautreibenden Angelsachsen folgte die normannische Eroberung, die das Gebiet dem Handel mit dem Kontinent öffnete und heute ist die Landwirtschaft hauptsächlich auf die Bedürfnisse des nahen London abgestimmt. Gute Verkehrsverbindung nach London, gesundes Klima und landschaftliche Schönheiten ließen zahlreiche Wohnplätze der Großstädter hier entstehen. Die ins einzelne gehende Betrachtung der Abhängigkeit der ländlichen und